

STEFAN ETTINGER

## **Einige phraseodidaktische Überlegungen zur Frequenz, zur Disponibilität und zur Bekanntheit französischer Idiome und Sprichwörter**

L'objectif de cette contribution est de souligner l'importance et l'utilité des critères de fréquence pour l'enseignement de la phraséologie française aux apprenants non natifs du français. Dans le domaine du vocabulaire, l'élaboration du Français Fondamental selon des critères de fréquence s'est avérée très efficace et les résultats obtenus ont largement contribué à l'amélioration de l'enseignement. Il en va de même pour la grammaire et les connaissances de civilisation. Malgré l'importance incontestable des recherches portant sur la fréquence, des études sérieuses font encore défaut pour la phraséologie française. L'article présentera deux études de fréquence qui mériteraient d'être poursuivies. a) À l'aide de la méthode synoptique une liste énumérant 59 phrasèmes français est élaborée. Ces phrasèmes appartiennent sans aucun doute au noyau dur des phrasèmes les plus fréquents à apprendre par un étranger. b) Une deuxième étude vise à présenter la fréquence et la disponibilité des proverbes français chez les étudiants francophones. Les résultats obtenus permettent d'établir un ordre de priorité pour l'apprentissage des proverbes par les non-francophones. La présente contribution aimerait encourager des chercheurs à poursuivre des études dans ce domaine.

### **1. Einleitung**

Es war in Klingenthal, im Monat Mai, als Mme. Gréciano von der Universität Straßburg das Internationale Kolloquium EUROPHRAS 88 (12–16. Mai 1988) ausrichtete und mit austro-französischem diplomatischem Geschick Phraseologen aus Ost- und Westeuropa ins geschichtsträchtige Elsass eingeladen hatte, ein Jahr bevor der österreichische Außenminister Alois Mock und sein ungarischer Amtskollege Gyula Horn an jenem denkwürdigen Tag (27. 6. 1989) den Ost- und Westeuropa trennenden Eisernen Vorhang an der österreichisch-ungarischen Grenze bei Sopron/Ödenburg durchschnitten und damit den Weg zur deutschen Einheit ebneten sowie die Entstehung des heutigen Europas ermöglichten. Bei dieser Gelegenheit lernte ich einen jungen ungarischen Romanisten aus Budapest kennen, nämlich den Jubilar, dem diese Festschrift gewidmet ist, Vilmos Bárdosi, der mir ein kleines Büchlein

französischer Phraseme zum Geschenk vermachte: *De fil en aiguille. Les locutions françaises: recueil thématique et livre d'exercices*. Kalandozás a francia szólások világában, Budapest 1986. Das Lehrbuch gefiel mir auf Anhieb. Es gliedert ca. 1000 Phraseme des Französischen nach onomasiologischen Gesichtspunkten, wobei ein französischer und ungarischer Index das Auffinden einzelner Phraseme nach dem Alphabet erleichtert. Ein Index der „concepts-clés“ (= Schlüsselbegriffe) ermöglicht eine onomasiologische Suche. Die 25 Kapitel des Lehrwerks sind logisch und nachvollziehbar innerhalb der onomasiologischen Gliederung miteinander verbunden. Nach jeweils fünf Kapiteln kann in einem Übungsblock das neuerworbene Wissen in formaler und inhaltlicher Hinsicht getestet und mit Hilfe eines Schlüssels überprüft werden. Wohl zum ersten mal in der Phraseodidaktik gibt es außerdem Übungen, um eine onomasiologische Denkweise zu entwickeln. (Vgl. Ettinger, 1990: 131-132). Nach dem Modell des Lehrwerks *De fil en aiguille* erschienen in leicht abgeänderter Form 1987 eine Sammlung italienischer Phraseme (Fábián, 1987) und eine Sammlung deutscher Phraseme von Hessky (1993). Es ist nach wie vor zu bedauern, dass der ungarische Verlag Tankönykiadó diese phraseodidaktisch mustergültigen Lehrbücher nicht mit dem Reihentitel „Methode Bárdosi“ auch für das Englische, Spanische oder Russische verwendet hat. Für unseren Französischunterricht am Sprachenzentrum der Universität Augsburg haben wir zunächst die ungarische Ausgabe von *De fil en aiguille* verwendet, die uns Vilmos Bárdosi trotz komplizierter Zollbestimmungen jeweils in ausreichender Stückzahl zukommen ließ. Auf Wunsch der Studenten haben wir dieses Buch später zusammen mit einer französischen Kollegin für germanophone Benutzer adaptiert. Es erschien 1992 unter dem Titel *Bárdosi/Ettinger/Stölting, Redewendungen Französisch/Deutsch. Thematisches Wörter- und Übungsbuch* und sollte bis 2003 insgesamt drei Auflagen erleben. Von den Rezensenten und den Benutzern freundlich aufgenommen, wurde es mit seinen ca. 8.000 verkauften Exemplaren zu einem Standardwerk im deutschsprachigen Raum für fortgeschrittene Französischlerner. Auch die Sammlung von Hessky haben wir für den DaF-Unterricht adaptiert (Hessky/Ettinger, 1997). Seit dem Treffen in Klingenthal 1988 verbindet mich mit dem Jubilar über all die Jahre hinweg eine gegenseitig bereichernde wissenschaftliche Interessengemeinschaft und was

eigentlich noch wichtiger ist, eine echte aufrichtige Freundschaft. "Entre gens de même nature, l'amitié s'entretient et dure."

In meinem Beitrag für das Kolloquium in Klingenthal (Ettinger, 1989: 95–115) habe ich vor fast 25 Jahren das Fehlen seriöser Frequenzangaben bei didaktisch ausgerichteten Phrasensammlungen beklagt, ausführlich die irreführenden, falschen, ja geradezu verlogenen Vorwortangaben kritisiert (Ettinger, 1989:109, Fußnote 8) und auf das wichtige Desideratum einer solchen Untersuchung hingewiesen. In der Zwischenzeit ist viel Wasser den Lech und die Donau hinuntergeflossen! Aus der Sicht eines älteren Phraseologen mit langjähriger Berufserfahrung als Universitätsdozent, als Buchautor und als Forscher muss man leider betrübt und resigniert feststellen, dass die Phraseologieforschung keineswegs in allen Bereichen geradlinig verlaufen ist. In den folgenden Überlegungen möchten wir auf einige wenige, abgeschlossene Untersuchungen zur Ermittlung der Frequenz, der Disponibilität und der Bekanntheit bei Phrasemen\* eingehen und einige Anregungen geben für junge Forscher hier im Hinblick auf ihre phraseodidaktische Umsetzung weiterzuarbeiten.

## **2. Notwendigkeit von Frequenzkriterien für den (Fremd)sprachenunterricht**

In der Sprachdidaktik dürfte es inzwischen eine Binsenwahrheit sein, dass Frequenzkriterien bei der Auswahl des Lernstoffs unerlässlich sind. Die zeitlich begrenzte Unterrichtsdauer an allen Bildungseinrichtungen - sei es an Schulen oder Hochschulen - zwingt zu einer Reduktion bzw. Selektion des Lernstoffs und zu einer Beschränkung auf das Wesentliche, das bei Auswahlmöglichkeiten des Lernstoffs unbedingt vermittelt werden sollte. Man spricht dann von einem Minimum oder auch in positiver Sichtweise von einem Optimum, ergänzt durch adjektivische Zusätze, wie z.B. grammatikalisch, landeskundlich, parömiologisch oder phraseologisch. Im Bereich des Wortschatzes haben sich die Termini Grundwortschatz, Minimalwortschatz, Mindestwortschatz oder auch Basiswortschatz eingebürgert.

**2.1 Wortschatzminimum:** Am erfolgreichsten wurde bislang in den wichtigeren europäischen Sprachen der Wortschatz unter Frequenzgesichtspunkten erforscht und auch didaktisch aufbereitet. Diese Arbeiten

haben für phraseologische Untersuchungen unbestreitbar eine wichtige Vorbildfunktion und verdienten eine systematische Aufarbeitung vor allem unter dem Aspekt, inwieweit mit modernen Medien die bisherigen methodischen Ansätze perfektioniert werden könnten. Waren es bei Kaeding (1898) bei der Auswertung der Reichstagsprotokolle und anderer gedruckter Texte noch 11 Millionen Zettel mit 258 173 verschiedenen Wörter des Deutschen (Leisinger, 1966: 261), so kam später bei der Erarbeitung des Français Fondamental das Tonbandgerät zum Einsatz und heute bedient man sich der Internetfragebögen, wie z.B bei der Sammlung weitverbreiteter Idiome (<http://www.widespread-idioms.uni-trier.de>) oder bei der Zusammenstellung diatopischer Varianten (Atlas zur deutschen Alltagssprache (AdA)). Bereits Ende der 20-er Jahre des vergangenen Jahrhunderts haben die American and Canadian Committees on Modern Languages Untersuchungen an Hand schriftlicher Texte zur Ermittlung der Wort- und Idiomfrequenz in die Wege geleitet „with the object of finding the basic materials in vocabulary and idiom in French, German, and Spanish for instruction and study“. (Hauch, 1929 für das Deutsche und Cheydleur, 1929 für das Französische). Für das Deutsche wird immer noch Bakonyi (1934) zitiert, dessen Buch zwischen 1934 und 1939 drei Auflagen erlebte und das auch für ungarische und tschechische Benutzer übersetzt wurde. Seine Unterscheidung zwischen *Häufigkeit* und *Bekanntheit* nimmt nach Leisinger (1966: 264) die später von den Kompilatoren des Français Fondamental verwendeten Termini *fréquence* und *disponibilité* vorweg. Einen Meilenstein in der Frequenzforschung stellt unbestritten die Erarbeitung des Français Fondamental dar, sowohl im Hinblick auf die methodischen Innovationen bei der Materialerfassung als auch im Hinblick auf den beträchtlichen Einfluss auf die Sprachdidaktik. Mit Hilfe des Tonbandes konnten nämlich zum ersten Mal zuverlässig Äußerungen der gesprochenen Sprache aufgezeichnet und ca. 1000 frequente Lexeme ermittelt werden. Diese Zahl wurde um 300 Lexeme des *vocabulaire de disponibilité* erweitert. Zu 16 so genannten *centres d'intérêt*, wie z.B. *les parties du corps, la maison, les meubles, les vêtements* usw. sollten Muttersprachler spontan 20 Substantive nennen. Diese beiden aus der gesprochenen Sprache gewonnenen Wortlisten mit insgesamt 1300 Lexemen bilden das Français Elémentaire bzw. später auch Français Fondamental 1<sup>er</sup> degré genannt. Eine Auswertung von inhaltlich

breitgestreuten Texten der geschriebenen Sprache ergab 1700 hochfrequente Lexeme, die das Français Fondamental 2<sup>e</sup> degré darstellten. Zusammen bilden beide Wortschatzsammlungen das Français Fondamental. Darauf aufbauend hat Galisson (1970 und 1971) die unstrukturierten Wortlisten des Français Fondamental syntagmatisch und paradigmatisch in sogenannte *centres thématiques* angeordnet. Zum Einfluss und zur Aktualität des Français Fondamental siehe den Überblick bei Christ, Christ, Meissner (2006: 320-357). Für das Russische hat Hermenau 1960 die umfangreiche Literatur der sowjetischen Fremdsprachenforschung aufgearbeitet. Sein Werk mag zwar vom Beispielmaterial zeitbedingt veraltet sein, es vermittelt aber immer noch zahlreiche methodische Anregungen für die Forschung. Für das Deutsche sind die zahlreichen Abhandlungen von Kühn zu erwähnen - vor allem Kühn (1979) -; der sich nicht nur über Jahre hinweg theoretisch mit Fragen der Wortschatzauswahl befasst hat, sondern der auch ein vielfach aufgelegtes Schulwörterbuch publizierte, das Frequenzkriterien mitberücksichtigte. (Kühn, 1994; 2011). Die Erarbeitung eines Grundwortschatzes, dem später ein Aufbauwortschatz zur Seite gestellt wurde, hat die Lernerlexikographie ungemein beflügelt. Da Wortschatzkenntnisse für den Spracherwerb eine Grundvoraussetzung darstellen, können in diesem Bereich Wortschatzselektion und Wortschatzreduzierung das Sprachenlernen beträchtlich erleichtern und eine sinnvolle Progression ermöglichen. Ganz zu schweigen von der ungeheuer motivierenden Behauptung, die in den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts noch blind geglaubt wurde, dass man nämlich mit 2000 Wörtern des Grundwortschatzes 85% eines Normaltextes verstehen könne und dass die 2500 Wörter des Aufbauwortschatzes das Textverständnis um weitere 10% erhöhen (Nickolaus, 1980: 11).

**2.2 Grammatikalisches Minimum:** Frustrierende Beschäftigungen mit den subtilités des französischen Subjonctif im universitären Sprachunterricht haben uns animiert, eine Frequenzanalyse bei den Subjonctifauslösern in einigen Werken der französischen Trivilliteratur durchzuführen, um die in der gesprochenen Sprache häufigeren Subjonctifauslöser zu ermitteln. (Ettinger, 1980: 71-78). Obwohl das Französische über grammatikalische Doppelstrukturen verfügt, die im Hinblick auf einen – notwendigerweise vereinfachenden – Fremdsprachenunterricht auf die häufigere Form reduziert

werden könnten, wie z.B. das synthetische und das analytische Futur, das passé composé und das passé simple oder auch, bei zahlreichen Verben der Gefühlsäußerung der Gebrauch des Subjonctifs oder des Indikativs bzw. des Infinitivs nach *de voir (que)*, wurden Untersuchungen im Französischen unseres Wissens nicht weitergeführt.

**2.3 Landeskundliches Minimum:** Einige berechtigte Forderungen nach Erarbeitung von Minima auf dem weiten Feld der Vermittlung landeskundlicher Kenntnisse stellt der Augsburger Französischdidaktiker Abel (2007: 19-47) auf und präsentiert einen intersubjektiv abgesicherten ersten Entwurf zur Geschichte Frankreichs. Anreiz für die Erarbeitung eines Minimalkatalogs war für ihn die ernüchternde Tatsache, dass verbindliche Vorgaben in diesem Bereich völlig fehlten: „Die deutschen Französischlehrpläne und die Französischlehrwerke haben sich der Notwendigkeit einer Festschreibung von verbindlichen landeskundlichen Kenntnissen und Fertigkeiten bisher allenfalls intuitiv gestellt.“ (Abel, 2007: 21).

**2.4** Die knappen Ausführungen zu den bisher schon geleisteten Frequenzuntersuchungen dürften deutlich gemacht haben, dass ähnliche Arbeiten auch in der Phraseologie zur Verbesserung der Qualität des Sprachunterrichts wünschenswert wären. Die hier kurz gestreiften Methoden zur Materialgewinnung ließen sich unschwer auch auf die Phraseologie übertragen. Ergänzend zu den reinen Frequenzuntersuchungen kommen im Bereich der Phraseologie noch Untersuchungen zur Disponibilität sowie zum Bekanntheitsgrades hinzu (vgl. zum Deutschen Hallsteinsdóttir, 2006). Einen konzisen Überblick zu den empirischen Methoden der Phraseologieforschung gibt Heine (2012: 165-185). Die wenigen vorhandenen Forschungsansätze in den verschiedenen Sprachen (Russisch, Deutsch, Englisch, Französisch usw.) müssten aber besser miteinander verknüpft werden und auch das vielfach kritisierte Fehlen von Kontakten zwischen Verlagen, die Wörterbücher und Lehrmaterialien produzieren, und der universitären Forschung müsste endlich beseitigt werden. Mit Recht schreibt hierzu Korhonen (2011: 279) in einem Beitrag zur Darstellung von Idiomen und Sprichwörtern in einem Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache: „Es ist geradezu unbegreiflich, dass die lexikografisch orientierte Phraseologieforschung, die schon seit den

80er Jahren des 20. Jahrhunderts intensiv betrieben wird, der PONS-Redaktion unbekannt ist bzw. dass sie keine Kenntnis davon nimmt.“

### **3. Synoptische Methode. - Eine erste Frequenzliste französischer Idiome**

Bei der Erstellung der folgenden Synopse französischer Phraseme ließen wir uns von der Überlegung leiten, dass einerseits routinierte französische Lexikographen eines großen Wörter- und Schulbuchverlages in Frankreich und andererseits erfahrene Sprachpraktiker aus drei, geographisch weit auseinanderliegenden Ländern (Deutschland, Ungarn und den USA) ohne Plagiatmöglichkeiten untereinander und dank ihrer Berufserfahrung als Französischdozenten, völlig unabhängig voneinander in ihren, vom Umfang her annähernd vergleichbaren Phrasensammlungen – die Zahlen erstrecken sich von ca. 450 bis ca. 1000 Phraseme - hoch frequente Phraseme auflisten würden, die einen für den Sprachunterricht besonders nützlichen minimalen Kern-Korpus ergeben könnten. Ausgangspunkt dieser Synopse bildete das 1986 veröffentlichte und seitdem als Standardwerk immer wieder neu aufgelegte Schulwörterbuch *Dictionnaire Hachette juniors* (=DHj), das sich mit seinen damals 18.500 entrées bzw. Lemmata an junge, 8 bis 11jährige französische Schüler des Cours élémentaire und des Cours Moyen wendet und dadurch gewisse Analogien zu französischlernenden Nichtmuttersprachlern aufweist. Das Wörterbuch wurde in der Folgezeit immer wieder aufgelegt und wird vom Verlag angepriesen als „Le compagnon indispensable des années d'école. Conforme aux programmes scolaires et écrit en collaboration avec des enseignants, le Dictionnaire Hachette Junior accompagne les enfants dans leur maîtrise progressive de la langue française.“ (DHJ 2007). Die Erstausgabe enthält insgesamt ca. 700 Phraseme. Ein minutiöser Vergleich dieser 700 Redewendungen mit den Phrasensammlungen von Bárdosi (1986), Kelly (1974), Klein (1980) sowie Wiznitzer (1979) ergab in der Tat zahlreiche Übereinstimmungen, enthielt aber auch seltsame, kaum erklärbare Nichtübereinstimmungen. Es fanden sich in dieser Synopse 59 Phraseme, die im DHj sowie in den vier Phrasensammlungen vorkamen. Eine zusätzliche Überprüfung dieser Phraseme an Hand einer Neuerscheinung aus dem Jahre 2008 (Chollet/Robert, 2008) zeigt nur bei acht Phrasemen eine

Nichtübereinstimmung. Diese Phraseme sind kursiv gesetzt. Ein zusätzlicher Vergleich mit dem 1999 publizierten Lernwörterbuch *Dictionnaire du Français. Apprentissage et Référence* (= DFAR), das sich an nicht frankophone Lernende des Französischen wendet, ergab ebenfalls eine fast völlige Übereinstimmung der Phraseme. Die Angaben sind durch ein Plus- bzw. Minuszeichen gekennzeichnet. Dank der modernen Medien konnte diese Synopse mit Hilfe der Suchmaschine Google am 2. 1. 2012 nun auch zahlenmäßig hinsichtlich der Internetbelege ergänzt werden. Es wurden bei der Suche ausschließlich die jeweiligen Infinitivformen verwendet – mit Ausnahme der Satzphraseme bei Nr. 20, Nr. 30, Nr. 33, Nr. 34 und Nr. 39 –, das jeweilige Phrasem wurde in Anführungszeichen gesetzt und die Pronomina, wie z.B. *qn.* oder *qc.* durch ein Sternchen ersetzt. Die auf diese Weise gewonnenen Belegzahlen lassen eine große, noch zu erläuternde Bandbreite erkennen, die von 15.800 Belegen bei Nr. 53 bis zu vier Millionen bei Nr. 16 reicht.

	Zahl der Belege (2. 1.2012)	DFAR
1.	<i>être aux abois</i>	(25.400) +
2.	être aux <b>anges</b>	(2.190.000) +
3.	plier <b>bagages</b>	(171.000) +
4.	mettre des <b>bâtons</b> dans les roues de qn.	(1.330.000) +
5.	clouer le <b>bec</b> à qn. (fam.)	(491.000) +
6.	chercher la petite <b>bête</b>	(1.040.000) -
7.	ne pas voir plus loin que le <b>bout</b> de son nez	(197.000) +
8.	joindre les deux <b>bouts</b>	(887.000) +
9.	se creuser <b>la cervelle</b> (fam.)	(221.000) +
10.	remuer <b>ciel</b> et terre	(1.300.000) +
11.	filer un mauvais <b>coton</b> (fam.)	(26.600) +
12.	<i>être à couteaux tirés avec qn.</i>	(81.400) +
13.	tirer le <b>diable</b> par la queue	(136.000) +
14.	mettre de l' <b>eau</b> dans son vin	(475.000) -
15.	faire l' <b>école</b> buissonnière	(145.000) +
16.	tirer son <b>épingle</b> du jeu	(4.100.000) +
17.	avoir l' <b>estomac</b> dans les talons (fam.)	(64.500) +
18.	donner du <b>fil</b> à retordre à qn.	(2.190.000) +
19.	couper l' <b>herbe</b> sous le pied de qn. (fam.)	(1.120.000) +



20.	Ça me fait une belle <b>jambe!</b> (fam.)	(182.000)	+
21.	avoir la <b>langue</b> bien pendue	(88.200)	+
22.	donner sa <b>langue</b> au chat	(147.000)	+
23.	s'entendre comme <b>larrons</b> en foire	(76.900)	-
24.	y perdre son <b>latin</b> (fam.)	(689.000)	+
25.	<i>avoir <b>maille</b> à partir avec qn.</i>	(1.490.000)	-
26.	mettre la <b>main</b> à la pâte	(1.150.000)	+
27.	ne pas y aller de <b>main</b> morte	(116.000)	+
28.	<i>jeter le <b>manche</b> après la cognée</i>	(69.400)	-
29.	faire la grasse <b>matinée</b>	(3.760.000)	+
30.	Ce n'est pas la <b>mer</b> à boire (fam.)	(314.000)	+
31.	chercher <b>midi</b> à quatorze heures	(164.000)	+
32.	promettre <b>monts</b> et merveilles	(260.000)	+
33.	Quelle <b>mouche</b> le pique?	(90.000)	+
34.	La <b>moutarde</b> me monte au nez	(282.000)	-
35.	<i>porter aux <b>nues</b></i>	(151.000)	+
36.	tomber des <b>nues</b>	(196.000)	+
37.	passer une <b>nuît</b> blanche	(545.000)	+
38.	avoir du <b>pain</b> sur la planche	(157.000)	+
39.	C'est une autre <b>paire</b> de manches (fam.)	(464.000)	+
40.	tendre la <b>perche</b> à qn.	(341.000)	+
41.	ne pas savoir sur quel <b>ped</b> danser	(52.700)	+
42.	faire des <b>peds</b> et des mains (fam.)	(269.000)	+
43.	être dans le <b>pétrin</b>	(81.000)	+
44.	mettre les petits <b>plats</b> dans les grands	(617.000)	-
45.	<i>faire la <b>pluie</b> et le beau temps</i>	(843.000)	-
46.	<i>dormir à <b>poings</b> fermés</i>	(131.000)	+
47.	tourner autour du <b>pot</b> (fam.)	(881.000)	+
48.	jeter de la <b>poudre</b> aux yeux	(123.000)	-
49.	<i>se mettre en <b>quatre</b></i>	(448.000)	+
50.	n'avoir ni <b>queue</b> ni tête	(31.200)	+
51.	finir en <b>queue</b> de poisson (fam.)	(103.000)	+
52.	être aux petits <b>soins</b> pour qn.	(91.400)	+
53.	partir sans <b>tambour</b> ni trompette (fam.)	(15.800)	+
54.	se creuser la <b>tête</b>	(974.000)	+

55.	ne pas savoir où donner de la <b>tête</b>	(35.800)	+
56.	tenir <b>tête</b> à qn.	(1.480.000)	+
57.	se payer la <b>tête</b> de qn. (fam.)	(198.000)	+
58.	crier qc. sur (tous) les <b>toits</b>	(631.000)	+
59.	coûter les <b>yeux</b> de la tête (fam.)	(434.000)	+

Ergebnis: Es wäre nun arg vermessen, behaupten zu wollen, die aufgelisteten 59 Phraseme stellten die allerfrequentesten Phraseme des Französischen dar. Andere, zahlenmäßig ähnlich umfangreiche Beispielreihen würden vermutlich ebenfalls zu hohen Übereinstimmungen kommen, da die geringe Zahl der Belege nur einen Teil des phraseologischen Kernkorpus darstellt. Erfahrene Phraseologen gehen von der Vermutung aus, dass es einen Kernbereich von ca. 2000 „intersubjektiv geläufigen Idiomen“ gebe, die für einen Muttersprachler frequent und geläufig seien. (Dobrovols'kij, 1997: 263-288). Die teilweise recht geringen Internetbelege bei einigen Phrasemen lassen vermuten, dass es doch so etwas wie eine Vererbung identischer Beispiele in Lernsammlungen oder auch Wörterbüchern geben könnte. Dennoch kann man bezüglich der hier vorliegenden Beispiele mit Fug und Recht behaupten, dass die aufgelisteten 59 Phraseme es verdienen, unbedingt in Lernsammlungen, jeweils eingebettet in konstruierten bzw. authentischen Texten, aufgenommen zu werden.

Ausblick: Der DHj, ein Meilenstein französischer Lexikographie und nachahmenswertes Vorbild für ein gelungenes Schulwörterbuch, wurde auf Anregung des in Erlangen lehrenden Galloromanisten und anerkannten Metalexikographen Hausmann jahrelang als Referenzwörterbuch zur Wortschatzbegrenzung bei der französisch-deutschen Übersetzung im zentralen bayerischen Staatsexamen für Gymnasiallehrer verwendet. Inzwischen trat der *Dictionnaire du Français. Apprentissage et Référence* (= DFAR) mit seinen 22.000 entrées bzw. Lemmata an seine Stelle. Es wäre nun eine reizvolle, wichtige und nützliche phraseodidaktische Fleißarbeit sowohl die ca. 700 Phraseme des DHj als auch die ebenfalls graphisch gut gekennzeichneten Phraseme des DFAR mit Hilfe von Internetsuchmaschinen zahlenmäßig genauer zu erfassen und die Phraseme nach ihrer Frequenz zu ordnen. Auch eine einfache Gegenüberstellung der Phraseme in den beiden Wörterbüchern, die von verschiedenen und miteinander konkurrierenden Verlagen

herausgegeben werden, könnte wertvolle Angaben zur Phrasenauswahl liefern. Wünschenswert wäre aber vor allem eine „passive Informantenbefragung“ bei französischen Muttersprachlern verschiedener Altersgruppen nach der Bekanntheit dieser aus den einsprachigen Wörterbüchern gewonnenen Phraseme. An Galisson anknüpfend sollten die Phraseme, die unter einem Schlüssel-, Leit- oder Oberbegriff alphabetisch zusammengestellt sind und somit eine Art phraseologisches Wortfeld bilden, auch im Hinblick auf ihre Frequenz miteinander verglichen werden. Denkbar sind auch Informantenbefragungen zur Ermittlung der Disponibilität bei den verschiedenen Phrasemen eines Schlüsselbegriffes. Man würde durch solche Untersuchungen dem phraseologischen Minimum oder Optimum im Französischen sicherlich einen großen Schritt näherkommen.

#### **4. Aktive und passive Informantenbefragung. – Eine erste Frequenzliste französischer Sprichwörter**

In einer didaktisch ausgerichteten umfangreichen Untersuchung, die leider von der Phraseologie bislang nicht rezipiert wurde, hat bereits vor 20 Jahren Pierre Arnaud (1992: 195-238) die Disponibilität, d.h. die Verfügbarkeit und den Bekanntheitsgrad französischer Sprichwörter bei Studenten mit französischer Muttersprache getestet und als Ergebnis insgesamt vier Frequenzlisten erarbeitet. Bei den ersten beiden Enquêtes handelt es sich nach Dobrovols'kij (1997: 135) um eine aktive Informantenbefragung, die Forschung zum Grundwortschatz spricht hier dagegen von Disponibilität bzw. Verfügbarkeit.

a) In einer ersten Enquête wurden 279 Probanden aufgefordert zu Beginn einer universitären Veranstaltung jeweils ein Sprichwort aufzuschreiben, das ihnen spontan einfiel. An erster Stelle dieser Liste zur Disponibilität findet sich das Sprichwort *Pierre qui roule n'amasse pas mousse*, das 42-mal erwähnt wurde, an zweiter Stelle das Sprichwort *Rien ne sert de courir, il faut partir à temps* mit 34 Erwähnungen, an dritter Stelle *Mieux vaut tard que jamais* mit 24 Belegen und an vierter Stelle *Un tiens vaut mieux que deux tu l'auras*. Die anderen 28 Sprichwörter werden weniger als 10-mal erwähnt.

b) In einer zweiten Enquête sollten die Probanden alle Sprichwörter aufschreiben, die ihnen ohne Hilfsmittelbenutzung ungestört zu Hause in einer längeren, nicht unterbrochenen, störungsfreien Sitzung einfielen.

150 Antworten eigneten sich für eine Auswertung. Der Autor gibt in seinem Beitrag einen Überblick über dreißig Sprichwörter, die am häufigsten (nombre de citations) erwähnt wurden (Arnaud, 1992: 203). Wir haben in Klammern die jeweiligen Belegzahlen angegeben, die mit Hilfe der Suchmaschine Google am 12.1.2012 gefunden wurden:

Rang	nombre de citations	PROVERBE FRANÇAIS	Google-Belege (12.1.2012)
1.	79	Qui aime bien châtie bien	(823.000)
2.	77	Il ne faut jamais vendre la peau de l'ours avant de l'avoir tué	(95.200)
3.	75	Pierre qui roule n'amasse pas mousse	(189.000)
4.	75	Tel père tel fils	(1.030.000)
5.	75	Un tiens vaut mieux que deux tu l'auras	(491.000)
6.	74	L'habit ne fait pas le moine	(1.280.000)
7.	70	Mieux vaut tard que jamais	(6.600.000)
8.	67	Quand le chat n'est pas là, les souris dansent	(201.000)
9.	59	Rien ne sert de courir, il faut partir à temps	(277.000 )
10.	55	Qui vole un oeuf, vole un boeuf	(292.000)
11.	54	Après la pluie le beau temps	(785.000)
12.	44	Les bons comptes font les bons amis	(228.000)
13.	43	Qui dort dîne	(354.000)
14.	43	Rira bien qui rira le dernier	(572.000)
15.	41	Aide-toi, le ciel t'aidera	(526.000)
16.	40	Qui se ressemble s'assemble	(217.000)
17.	38	Bien mal acquis ne profite jamais	(162.000)
18.	38	Comme on fait son lit on se couche	(150.000)
19.	38	Il n'y a pas de fumée sans feu	(1.610.000)
20.	37	L'appétit vient en mangeant	(1.730.000)
21.	35	Tant va la cruche à l'eau qu'à la fin elle se casse	(560.000)
22.	34	C'est en forgeant qu'on devient forgeron	(560.000)
23.	34	Tous les chemins mènent à Rome	(261.000)
24.	32	Il ne faut pas mettre la charrue avant les bœufs	(161.000)
25.	30	Au royaume des aveugles les borgnes sont rois	(329.000)

26.	30	Tout est bien qui finit bien	(316.000)
27.	28	La nuit, tous les chats sont gris	(1.360.000)
28.	27	Charité bien ordonnée commence par soi-même	(304.000)
29.	27	Chat échaudé craint l'eau froide	(279.000)
30.	27	Qui veut voyager loin ménage sa monture	(124.000)

c) Eine dritte Enquête überprüft in einem persönlichen Gespräch bei 50 Probanden die inhaltliche Kenntnis einer begrenzten Zahl von Sprichwörtern. Die sechs von ihm erwähnten Beispiele lassen bisweilen eine fehlende Übereinstimmung zwischen inhaltlicher und formaler Kenntnis eines Sprichworts erkennen.

d) In einer vierten, sehr umfangreichen Enquête, vom Autor als „enquête de familiarité“ bezeichnet wurden bei 500 Probanden die Kenntnis von ca. 400 Sprichwörtern getestet. Unter der Angabe „indice“ findet sich der Bekanntheitsgrad des Sprichwortes in Prozentangaben ausgedrückt. Nach Dobrovols'kij (1997: 135) handelt es sich hierbei um eine passive Informantenbefragung. Auch hier haben wir in Klammern die jeweiligen Belegzahlen angegeben, die mit Hilfe der Suchmaschine Google am 12.1.2012 gefunden wurden:

Rang	indice	PROVERBE FRANÇAIS	Zahl der Belege (13.1.2012)
1.	99,79	L'erreur est humaine	(558.000)
2.	99,18	Chose promise, chose due	(2.190.000)
3.	99,56	C'est l'intention qui compte	(594.000)
4.	98,56	Chaque chose en son temps	(2.600.000)
5.	98,20	Le hasard fait bien les choses	(1.590.000)
6.	97,94	Quand on aime on ne compte pas	(3.050.000)
7.	97,74	Jamais deux sans trois	(773.000)
8.	97,74	Mieux vaut tard que jamais	(6.630.000)
9.	97,33	L'argent ne fait pas le bonheur	(4.390.000)
10.	97,12	La nuit porte conseil	(720.000)
11.	97,12	Nul (personne) n'est parfait	(1.050.000/586.000)
12.	97,12	Plus on est de fous, plus on rit	(1.780.000)
13.	96,91	Après la pluie, le beau temps	(780.000)
14.	96,91	Il ne faut pas se fier aux apparences	(923.000)
15.	96,91	Qui se ressemble s'assemble	(215.000)

Szavak, frazémák, szótárak

---

16.	96,91	Rira bien qui rira le dernier	(591.000)
17.	96,71	À la guerre comme à la guerre	(509.000)
18.	96,09	Il n'y a que la vérité qui fâche	(71.400)
19.	96,02	Tout le monde peut se tromper	(1.490.000)
20.	95,88	Tout est bien qui finit bien	(1.110.000)
21.	95,68	Il faut de tout pour faire un monde	(1.920.000)
22.	95,27	À chacun ses goûts	(2.540.000)
23.	95,27	Qui va à la chasse perd sa place	(544.000)
24.	95,06	Quand on veut, on peut	(2.570.000)
25.	94,86	Un(e) de perdu(e), dix de retrouvé(e)s	(875.000/174.000)
26.	94,65	C'est la (dernière) goutte qui fait déborder le vase	(847/43.400)
27.	94,44	La vérité sort de la bouche des enfants	(872.000)
28.	94,44	On n'est jamais si bien servi que par soi-même	(320.000)
29.	94,34	Il ne faut jamais vendre la peau de l'ours avant de l'avoir tué	(50.300)
30.	94,24	L'habit ne fait pas le moine	(1.280.000)
31.	94,24	Tel père, tel fils	(1.040.000)
32.	93,83	Pas de nouvelles, bonnes nouvelles	(414.000)
33.	93,42	Il ne faut pas avoir les yeux plus gros que le ventre	(77.400)
34.	93,42	Il y a temps pour tout	(41.100)
35.	93,00	Il ne faut pas remettre au lendemain ce que l'on peut faire le jour même	(4.140)
36.	93,00	L'amour est aveugle	(514.000)
37.	92,80	Il y a un commencement à tout	(42.300)
38.	92,59	Le malheur des uns fait le bonheur des autres	(303.000)
39.	92,39	L'union fait la force	(1.180.000)
40.	92,39	La curiosité est un vilain défaut	(673.00)
41.	92,39	Les affaires sont les affaires	(231.000)
42.	92,18	Le temps, c'est de l'argent	(2.630.000)
43.	91,98	Il vaut mieux prévenir que guérir	(581.000)
44.	91,98	Le travail, c'est la santé	(2.090.000)
45.	91,77	Œil pour œil, dent pour dent	(815.000)
46.	91,56	Il ne faut pas mettre la charrue avant les bœufs	(161.000)
47.	91,56	On n'a rien sans rien	(235.000)
48.	91,56	Quand le chat n'est pas là, les souris dansent	(193.000)
49.	91,44	On en apprend tous les jours	(1.450.000)

50.	91,36	Il n'est jamais trop tard pour bien faire	(168.000)
51.	91,36	Quand on parle du loup, on en voit la queue (il sort du bois)	(168.000)
52.	91,15	La gourmandise est un vilain défaut	(300.000)
53.	90,95	Les bons comptes font les bons amis	(223.000)
54.	90,88	On ne peut pas tout avoir	(1.260.000)
55.	90,74	Il faut tourner sept fois sa langue dans sa bouche avant de parler	(48.700)
56.	90,53	Les absents ont toujours tort	(371.000)
57.	90,33	Il faut souffrir pour être beau/belle	(265.000 /541.000 )
58.	90,33	La patience a des limites	(165.000)
59.	90,12	Avant l'heure, ce n'est pas l'heure, après l'heure, ce n'est plus l'heure	(7.650)
60.	89,92	L'exception confirme la règle	(147.000)

Die Inkongruenz zwischen den Disponibilitätsangaben und der in den Internettextrten ermittelten Frequenz ist nach Dobrovols'kij (1997: 133-135) keineswegs überraschend. Für ein wissenschaftlich abgesichertes parömiologisches Optimum müsste man aber unbedingt die Informantenbefragungen durch gezielte Korpusauswertungen ergänzen und entsprechende Gewichtungen für die endgültige Auswahl vornehmen. Im Hinblick auf die didaktische Relevanz der Ergebnisse der vierten Enquête schreibt Arnaud (1992: 211): „Il est délicat de décider en dessous de quel indice de connaissance/familiarité un proverbe n'est pas indispensable. Tout au plus peut-on préconiser de faire apprendre en premier lieu la soixantaine de proverbes ayant des indices supérieurs à 90.“ In einer späteren Untersuchung zieht der Autor auch englischen Sprichwörter zum Vergleich heran. (Arnaud, Moon, 1993: 323-341).

**Ergebnis:** Dem Autor, der selbstkritisch und freimütig seine eigenen Ergebnisse diskutiert (Arnaud, 1992: 208-212), kommt das große Verdienst zu, wohl als einer der ersten und auch für lange Zeit als einziger, empirische Untersuchungen im Bereich der französischen Parömiologie und im Hinblick auf ihre didaktische Selektion durchgeführt zu haben und praktisch verwertbare Beispiellisten erstellt zu haben. Die beiden ersten Enquêtes beziehen sich hierbei auf die Ermittlung der Disponibilität der Sprichwörter, während in der vierten Enquete seine jugendlichen Probanden, d.h. seine Studierenden, einen relativ überschaubares Korpus von 415 Sprichwörtern nach Kriterien des

Bekanntheitsgrads ordnen. Realistisch bemerkt Arnaud abschließend zu seiner Untersuchung (Arnaud, 1992: 212/213): “L'enquête de familiarité a fourni des indices de connaissances et un classement. S'il n'est pas possible de décider infailliblement quels proverbes sont indispensables et quels proverbes n'ont plus cours, le classement permet néanmoins d'établir un ordre de priorité pour l'apprentissage par les nonfrancophones.“

**Ausblick:** Die Kenntnis ähnlicher Untersuchungen bei den Slawisten, vor allem die bahnbrechenden Arbeiten von Permjakov könnten der französischen Parömiologieforschung manche methodische Anregung geben. Hilfreich für eine Weiterentwicklung der Frequenz- und Disponibilitätsuntersuchungen wäre auch die Auswertung der zahlreichen Beiträge zur Erfassung der Frequenz deutscher Sprichwörter, die fast zur selben Zeit von Peter Grzybek in Zusammenarbeit mit Kollegen aus Essen und Bochum veröffentlicht wurden. Die Korpus- und Computerlinguistik hat in den letzten zwei Jahrzehnten gewaltige Fortschritte gemacht und ermöglicht die Auswertung großer Textkorpora. Nachdem seit September 1998 die Internet Suchmaschine Google online geschaltet ist, haben Phraseologen nun auch die gute Möglichkeit, die unendliche Vielfalt des Internet gewinnbringend für ihre Forschungen zu nutzen. (Hrisztova-Gotthardt, 2010; Mellado/Buján/Herrero/Iglesias/Mansilla 2010; Besprechung von Stefan Ettinger, *PhiN* 60/2012: 102–116.; Ptasnyk/Hallsteinsdóttir/Bubenhofner, 2010; Umurova, 2005). Besonders hervorzuheben ist das von Jesenšek in Marburg/Maribor (Slowenien) erarbeitete Projekt <http://www.sprichwort-plattform.org/>. In dieser SprichWort-Datenbank sind 300 Sprichwort-Äquivalente für Deutsch, Slowenisch, Slowakisch, Tschechisch und Ungarisch vernetzt abrufbar. In die Plattform integrierte interaktive SprichWort-Übungen erleichtern den Lernprozess. Es dürfte technisch sicherlich machbar sein, in diese Datenbank auch romanische Sprachen zu integrieren. Als Ergebnis könnte man sich mit etwas Optimismus für die nächsten Jahre eine zahlenmäßig begrenzte und daher auch lernbare Sammlung frequenter französischer Sprichwörter vorstellen, die nach einer phraseodidaktischen Aufbereitung (Umschreibung, Angabe der Verwendungsweise, Einbettung in authentische oder konstruierte Kontexte usw.) mit Gewinn im Französischunterricht für Muttersprachler und Nichtmuttersprachler



verwendet werden könnte und die den Namen eines parömiologischen Minimums verdient.

**5. Ausblick.** Als relativ geschlossener Korpus erfreuen sich die Sprichwörter in der empirischen Forschung besonderer Beliebtheit. Die große Zahl schon vorhandener, umfangreicher Sprichwortsammlungen erleichtert zudem eine rasche Auswertung. Für die Fremdsprachendidaktik muss man sich jedoch kritisch fragen, ob es sinnvoll ist, der Vermittlung von Sprichwörtern mit ihren stark ausgeprägten, erzieherischen Absichten und oftmals geradezu penetrant behelrenden Funktionen einen so wichtigen Platz im Sprachunterricht einzuräumen. Erfahrungsgemäß deckt sich die Gruppe der Fremdsprachenlernenden nicht unbedingt mit der Altersgruppe, die Sprichwörter benutzt. Der Erwerb von Idiomen dagegen scheint ein realistischeres Lernziel zu sein, auch wenn hier der Schwerpunkt nicht auf besonders farbigen, bildreichen Beispielen liegen sollte. Ein wichtiges Desiderat empirischer Untersuchungen wäre ein phraseologisches Minimum, das auch Fremdsprachenlernende aktiv verwenden könnten, ohne unangenehm aufzufallen. Hinsichtlich der passiven Kenntnis jedoch gibt es keine Begrenzung nach oben, weder bei den Idiomen noch bei den Sprichwörtern. À bon entendeur salut!

-----  
\* Unter Phrasem verstehen wir in unserem Beitrag ausschließlich bildhafte Idiome, d.h. Redewendungen. Außerdem behandeln wir Sprichwörter bzw. Parömien. Unberücksichtigt bleiben Kollokationen oder auch Routineformeln.

## **Bibliographie**

### **a) Wörterbücher und Lernsammlungen**

BÁRDOSI, Vilmos, 1986, *De fil en aiguille. Les locutions françaises : recueil thématique et livre d'exercices. Kalandozás a francia szólások világában*, Budapest, Tankönyvkiadó.

BÁRDOSI, Vilmos, ETTINGER, Stefan, STÖLTING, Cécile, 1992/1998/2003, *Redewendungen Französisch/Deutsch. Thematisches Wörter- und Übungsbuch*, Tübingen-Basel, A. Francke.

*Dictionnaire du français. Apprentissage et référence* (= DFAR), Paris, Robert, CLE International.

*Dictionnaire Hachette Juniors*, 1986, Paris, Hachette.

*Dictionnaire Hachette Junior CE-CM 8-11 ans*, 2007, 1999, Paris, Hachette Education Parascolaire.

CHOLLET, Isabelle, ROBERT, Jean-Michel, 2008, *Les expressions idiomatiques*, Paris, CLE International.

FÁBIÁN, Zsuzsanna, 1987, *Filo da torcere. Olasz frazeológiai gyakorlatok*, Budapest, Tankönyvkiadó.

HESSKY, Regina, 1993, *Virágyelven. Durch die Blume*, Budapest, Tankönyvkiadó.

HESSKY, Regina, ETTINGER, Stefan, 1997, *Deutsche Redewendungen. Ein Wörter- und Übungsbuch für Fortgeschrittene*, Tübingen, Gunter Narr Verlag.

KELLY, Reine Cardaillac, 1974, *Expressions idiomatiques en français vivant*, New York, Harcourt Brace Jovanovich

KLEIN, Hans Wilhelm, 1980, *1000 französische Redensarten*, Berlin-München-Wien-Zürich, Langenscheidt.

WIZNITZER, Manuel, 1979, *Êtes-vous à la page? Aktuelle Redewendungen französisch-deutsch*, München, Max Hueber.

**b) Sekundärliteratur:**

ABEL, Fritz, 2007, „Geschichte im Französischunterricht. Vorstellung zweier Kapitel aus dem Entwurf eines landeskundlichen Minimums“, in *Geschichte entdecken. Karl Filser zum 70. Geburtstag*, (W. Hasberg, W.E. J. Weber Hg.), Berlin: Lit Verlag Dr. W. Hopf, (= Geschichtsdidaktik in Vergangenheit und Gegenwart, 4), p. 19-47.

ARNAUD, Pierre, 1992, „La connaissance des proverbes français par les locuteurs natifs et leur sélection didactique“, *Cahiers de Lexicologie*, Vol. 60, 1, p. 195-238.

ARNAUD, Pierre, MOON, Rosamund, 1993, „Fréquence et emploi des proverbes anglais et français“, in *Lieux communs, topoï, stéréotypes, clichés* (C. Plantin dir.), Paris, Kimé, p. 323-341.

ARNOLD, Werner, 1973, *Fachdidaktik Französisch*, Stuttgart, Klett.

BAKONYI, Hugo, 1934, *Die gebräuchlichsten Wörter der deutschen Sprache für den Fremdsprachenunterricht stufenmässig zusammengestellt von Hugo Bakonyi*, München, Reinhardt (= Beiträge zur Methodik des deutschen Sprachunterrichts im Ausland, 1).

CHEYDLEUR, Frédéric Daniel, 1929, *French Idiom List based on a count of 1.183.000 running words*, (= Publications of the American and Canadian Committees on Modern Languages, 16), New York, Macmillan.

CHLOSTA, Christoph, GRZYBEK, Peter, ROOS, Undine, 1994, "Wer kennt denn heute noch den Simrock? Ergebnisse einer empirischen Untersuchung zur Bekanntheit traditioneller deutscher Sprichwörter", in *Sprachbilder zwischen Theorie und Praxis. Akten des Westfälischen Arbeitskreises "Phraseologie/Parömiologie"* (Ch. Chlosta., P. Grzybek, E. Piirainen eds.), (1991/1992),. Bochum, Universitätsverlag Brockmeyer, (= Studien zur Phraseologie und Parömiologie; 2), p. 31-60.

CHRIST, Herbert, CHRIST, Ingeborg, MEISSNER, Franz-Joseph, 2006, „50 Jahre Français Fondamental“, *Französisch heute*, Vol. 27, 4, p. 320-357.

DOBROVOLS'KIJ, Dimitrij, 1997, *Idiome im mentalen Lexikon. Ziele und Methoden der kognitivbasierten Phraseologieforschung*, Trier, Wissenschaftlicher Verlag Trier (= FOKUS, Linguistisch-Philologische Studien, 18).

ETTINGER, Stefan, 1980, „Frequenzuntersuchungen zu einer Grundgrammatik des Französischen“, *Linguistik und Didaktik*, Vol. 41, p. 71-78.

ETTINGER, Stefan, 1989, „Einige Probleme der lexikographischen Darstellung idiomatischer Einheiten (Französisch-Deutsch)“, in (G. Gréciano éd.), *EUROPHRAS 88. Phraséologie contrastive. Actes du Colloque International Klingenthal-Strasbourg*, 12.-16. mai 1988, Strasbourg, Université des Sciences Humaines. Département d'Etudes Allemandes (= Collection Recherches Germaniques, 2), p. 95-115.

ETTINGER, Stefan, 1990, „Idiomatik und Sprachpraxis. Zu einem Buch von Vilmos Bárdosi, 'De fil en aiguille'“, *Lebende Sprachen*, Vol. 35, 3, p. 131-132.

ETTINGER, Stefan, 2012, Rezension von Carmen Mellado Blanco/Patricia Buján Otero/Claudia Herrero Kaczmarek/Nely Iglesias Iglesias/Ana Mansilla Pérez (eds.) (2010), *La fraseografía del S. XXI. Nuevas propuestas para el español y el alemán*. Berlin: Frank & Timme (= Romanistik, 6), in *PhiN* 60/2012: S. 102 - 116. Stefan Ettinger.

GALISSON, Robert, 1970, *L'apprentissage systématique du vocabulaire*, 2 vol., Paris, Hachette, Larousse.

GALISSON, Robert, 1971, *Inventaire thématique et syntagmatique du français fondamental*, Paris, Hachette, Larousse.

HAUCH, Edward F., 1929, *German Idiom List selected on the basis of frequency and range of occurrence*, New York, The Macmillan Company.

HEINE, Antje, 2012, „Empirische Methoden der Phraseologieforschung im Wandel der Zeit“, in (M. Prinz, U. Richter-Vapaatalo Hg.), *Idiome, Konstruktionen, "verblümmte*

rede". *Beiträge zur Geschichte der germanistischen Phraseologieforschung* (= Beiträge zur Geschichte der Germanistik, 3), Stuttgart, Hirzel.

HERMENAU, Otto, 1960, *Wortschatzminimum für den Russischunterricht in der zehnklassigen allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule*, Berlin, Volk und Wissen, Volkseigener Verlag.

HRISZTOVA-GOTTHARDT, Hrisztalina, 2010, *Vom gedruckten Sprichwörterbuch zur interaktiven Sprichwortdatenbank. Überlegungen zum linguistischen und lexikographischen Konzept mehrsprachiger Sprichwortdatenbanken*, Bern-Berlin-Wien, Lang (= Sprichwörterforschung, 27).

KORHONEN, Jarmo, 2011, „Zur Darstellung von Idiomen und Sprichwörtern in PONS Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache,“, in (P. Schäfer, Ch. Schowalter hrsg.) *In mediam linguam. Mediensprache-Redewendungen-Sprachvermittlung. Festschrift für Heinz-Helmut Lüger*, Landau, Verlag Empirische Pädagogik, p. 265-281.

KÜHN, Peter, 1979, *Der Grundwortschatz. Bestimmung und Systematisierung*, Tübingen, Niemeyer, (= Reihe germanistische Linguistik, 17).

KÜHN, Peter, 1994, *Kleine Didaktik und Methodik der Wörterbucharbeit. Konzeption, Aufbau und Gebrauch von "Mein Schulwörterbuch"*, Bonn, Dümmler.

KÜHN, Peter, 2011, *Mein Schulwörterbuch*, Braunschweig, Schroedel 2011.

LEISINGER, Fritz, 1966, *Elemente des neusprachlichen Unterrichts*, Stuttgart, Klett.

MELLADO BLANCO, Carmen, BUJÁN OTERO, Patricia, HERRERO KACZMAREK, Claudia, IGLESIAS IGLESIAS, Nely, MANSILLA PÉREZ, Ana (eds.), 2010, *La fraseografía del S. XXI. Nuevas propuestas para el español y el alemán*, Berlin, Frank & Timme (= Romanistik, 6).

NICKOLAUS, Günter, 1980, *Grund- und Aufbauwortschatz Französisch*, Stuttgart, Klett.

PTASHNYK, Stefaniya, HALLSTEINSDÓTTIR, Erla, BUBENHOFER, Noah (Hrsg.), 2010, *Korpora, Web und Datenbanken. Computergestützte Methoden in der modernen Phraseologie und Lexikographie*, Baltmannsweiler, Schneider Verlag Hohengehren GmbH (= Phraseologie und Parömiologie, 25).

UMUROVA, Gulnas, 2005, *Was der Volksmund in einem Sprichwort verpackt...Moderne Aspekte des Sprichwortgebrauchs- anhand von Beispielen aus dem Internet*, Bern-Berlin-Wien, Lang (= Sprichwörterforschung, 24).

---

STEFAN ETTINGER

E-mail: [info@ettinger-phraseologie.de](mailto:info@ettinger-phraseologie.de)